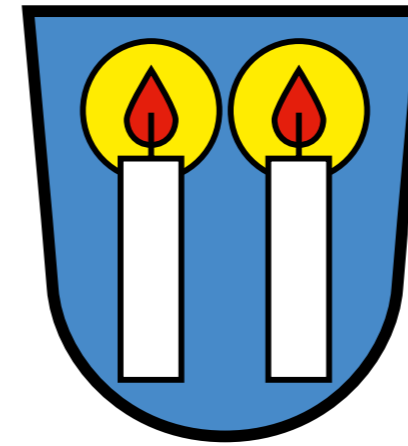
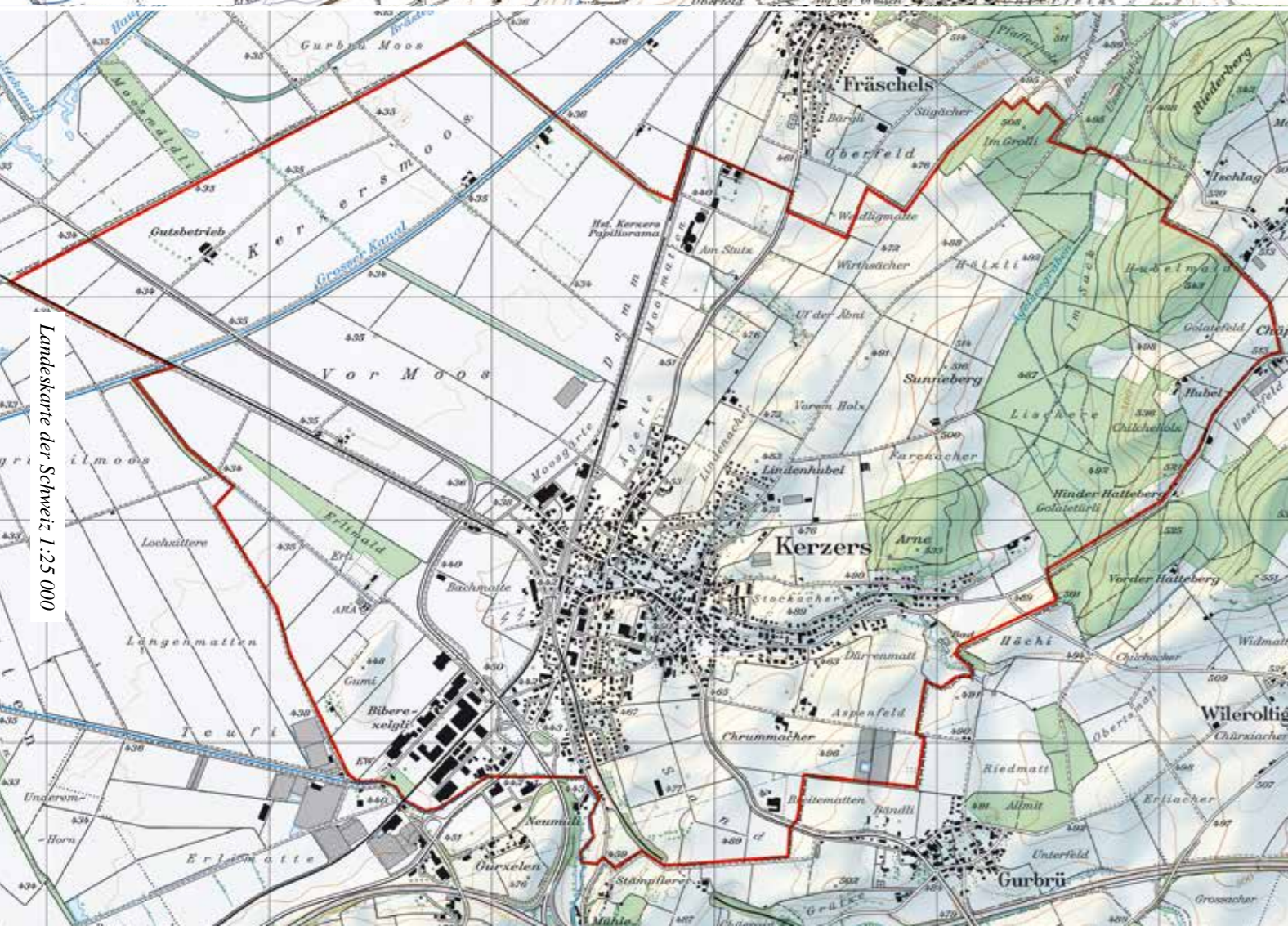
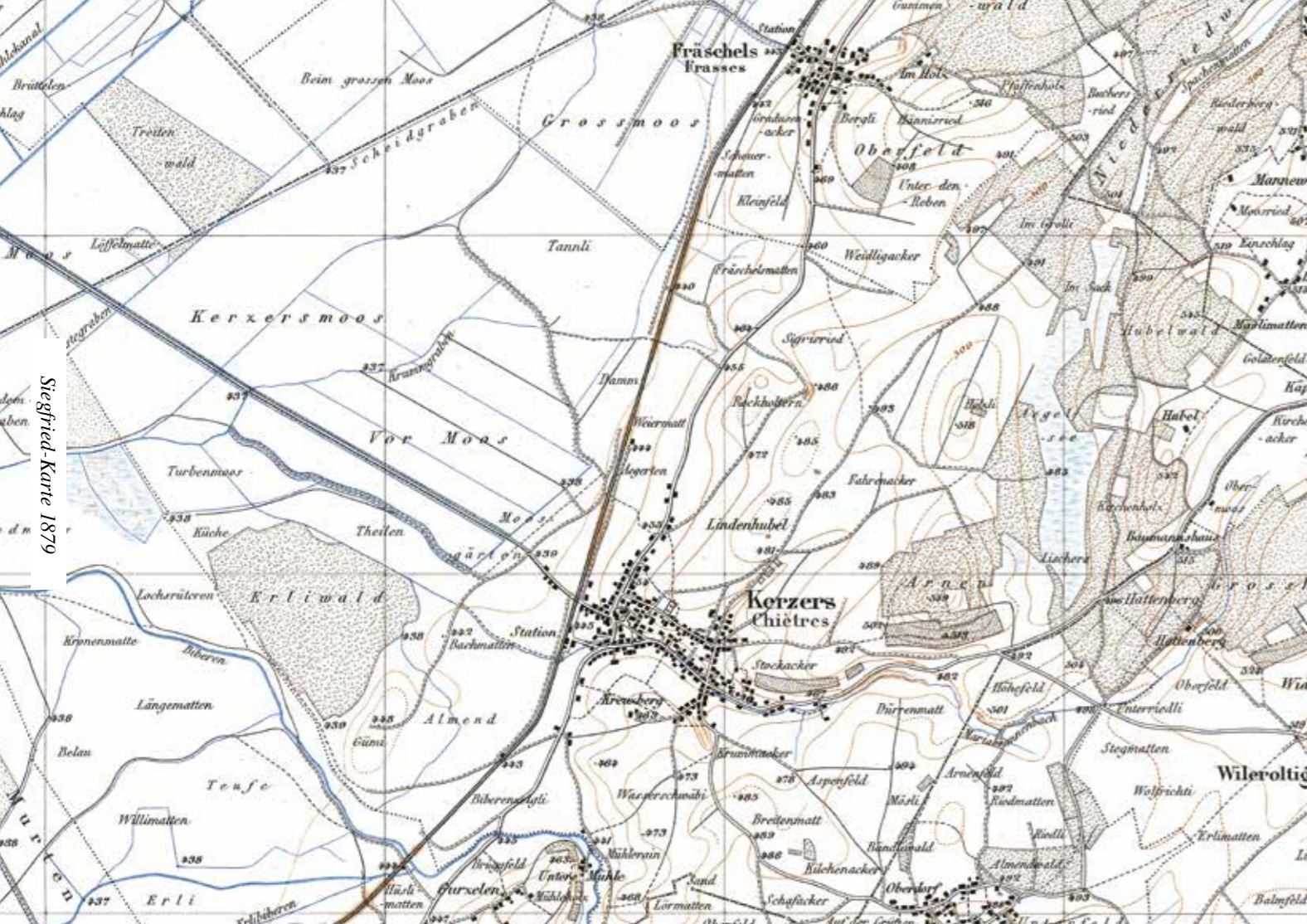


KERZERS



| | |
|--------------------------------------|-----------------------|
| Einwohner 1.7.2014 | 4923 |
| Arbeitsplätze in der Gemeinde | 1925 |
| nach Sektoren (Voll- und Teilzeit) | |
| Land- und Forstwirtschaft | 183 |
| Industrie und Gewerbe | 358 |
| Dienstleistungen, Handel, Verwaltung | 1384 |
| Fläche | 12,23 km ² |
| Höhe über Meer | |
| Dorf (Schwellenhöhe SBB) | 443 m ü. M. |
| Höchster Punkt (im Hubelwald) | 542 m ü. M. |
| Tiefster Punkt (im Grossen Moos) | 433 m ü. M. |

Herausgeber: DEUTSCHFREIBURGER HEIMATKUNDEVEREIN 2014



Siegfried-Karte 1879

Landeskarte der Schweiz 1:25 000

Lage

Kerzers liegt am südöstlichen Rand des Grossen Mooses und grenzt im ganzen Osten wie im Nordwesten an den Kanton Bern. Trotz dieser ausgeprägten Randlage steht das Dorf keineswegs im Abseits: Es befindet sich an der seit vorrömischer Zeit benutzten Nord-Süd-Achse entlang des Grossen Mooses zwischen Aarberg und Murten sowie auf der Strecke Bern–Neuenburg. Mit seinen Bahnverbindungen und dem Autobahnanschluss ist es sogar besonders gut erschlossen. Das auf rund 450 Metern über Meer gelegene Dorf hat über die Kantongrenze hinweg eine Zentrumsfunktion.

Wappen und Name

Das Wappen zeigt auf blauem Grund zwei brennende weisse (silberne) Kerzen. Mit Kerzen hat der Name *Kerzers* aber nichts zu tun; vielmehr kann er vom lateinischen *carceres* in der Bedeutung *umzäuntes Landstück, Einfriedung* abgeleitet werden. Zur Römerzeit hiess der Ort *ad Carcerem*, in alten Urkunden tauchen etwa die Schreibweisen *Chartris Villa* (926), *Kercers* (1153), *Chiertri* (1228), *Kerzers* (1276) und *Chiertres* (1285) auf.



Die Burgstätt bildet den historischen Dorfkern.

Ortsbild

Kerzers hat als *verstädertes Dorf* von nationaler Bedeutung Aufnahme ins Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (ISOS) gefunden. Bauernhaus- und Siedlungsforscher Jean-Pierre Anderegg zählt es zu den *Mehrstrassendörfern* und spricht von der «seit jeher bedeutendsten ländlichen Siedlung des Kantons». Archäologische Funde aus der Mittelsteinzeit belegen eine frühe Besiedlung des Dorfkerns, der sogenannten *Burgstätt*, die sich um die wichtige Strassenkreuzung gruppiert. *Burgstätt* bedeutet Ort mit der Kirche und einer Häusergruppe. In diesem Bereich sind alte öffentliche Dienste wie Kirche, Pfarrhaus, Friedhof, Gasthöfe (Bären und Löwen) und Schulhäuser angesiedelt. Dass vor ein paar Jahren die Gemeindeverwaltung hier (im alten Schulhaus am Herresrain 1) eingezogen ist, passt in den historischen Kontext. Die kleine Baugruppe ist – im Gegensatz zu den früher mit Stroh gedeckten Holzhäusern der Bauern und Tagelöhner – bereits seit langer Zeit gemauert und mit Ziegeln gedeckt. Vom Dorfzentrum aus entwickelte sich das Dorf lange südostwärts. Die erste Dorferweiterung Richtung Grosses Moos fand erst nach dem Bahnbau Ende des 19. Jahrhunderts statt.

Geschichte

Die Schenkungsurkunde, gemäss der Kirche und Zehnt Kerzers 962 an das Cluniazenserpriorat Payerne kamen, ist zwar eine spätere Fälschung, dürfte aber inhaltlich richtig sein. Payernes Vogtei über den Hof kam im 14. Jahrhundert an das Bistum Lausanne und als Lehen an die Herzöge von Savoyen, die Kerzers gerichtlich Murten unterstellten.

Während der Burgunderkriege besetzten Bern und Freiburg 1475 Murten und verwalteten von da an auch Kerzers als Teil der Gemeinen Herrschaft. Kerzers nahm, von Bern stark gefördert, 1530 die Reformation an. 1798 kam die Gemeine Herrschaft aber an Freiburg und gehörte ab 1803 zum Bezirk Murten und ab 1848 zum Seebezirk. 1831 konstituierte sich Kerzers als politische Gemeinde. Das Dorf erfuhr mehrmals grosse Zerstörung: Nicht nur bei kriegerischen Ereignissen wie beim Laupenkrieg (1339) und bei der Belagerung von Murten (1476) wurde es in Schutt und Asche gelegt; grosse Feuersbrünste ereilten Kerzers auch in den Jahren 1558, 1764, 1799 und 1881. Als Sumpfgebiet war das Grosse Moos nicht einfach wertloses Niemandsland: Immer wieder kam es zu Auseinandersetzungen (beispielsweise im Mooskrieg von 1793) zwischen den Freiburger und den Berner Gemeinden über die Nutzung der Wiesen und Weiden.



Kerzers ist ein Zentrum von Gemüseanbau und -vertrieb.

Wirtschaft

Kerzers war schon früh ein regionales Gewerbezentrum: Seit dem ausgehenden Mittelalter verzeichnete es zwei Jahrmärkte und verfügte schon unter den Savoyern über eine fleckenähnliche Infrastruktur mit Badestube und Metzgerei, kommunalen Backöfen, Tavernen, Schmieden und einer Gerberei. Das Wirtrecht in Kerzers gehört zu den ältesten der Freiburger Landschaft, ab 1752 gab es eine Brauerei, ab 1834 eine Sägerei. Gemäss der kantonalen Volkszählung von 1811 kamen in Kerzers auf drei Bauern ein Tagelöhner und zwei Handwerker. Ende des 19. Jahrhunderts sorgten grosse Bauwerke für wirtschaftliche Veränderungen: 1876 wurde die Broyetallinie eröffnet, 1901 die Eisenbahnlinie Bern–Neuenburg. Zudem führte die 1891 abgeschlossene Erste Juragewässerkorrektur mit der Senkung des Grundwasserspiegels zur Verbesserung des Bodens. In der Folge wurde die Pferdezucht zugunsten des Gemüseanbaus aufgegeben; Kerzers wurde zum Dreh- und Angelpunkt von Gemüseproduktion und -vertrieb. Berühmt ist Kerzers für seine Spargeln. Die vermehrte Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten nach 1945 brachte besseren Verdienst, bewirkte aber auch, dass sich der Strukturwandel in der hiesigen Landwirtschaft langsamer vollzog als andernorts. Mit dem Anschluss an die Autobahn A1 (Eröffnung 1981) siedelten sich Industrie- und Gewerbebetriebe verschiedener Branchen an. Stetig wuchs die Zahl der Arbeitsplätze. 2014 gehören noch 9,5 Prozent der Arbeitsplätze dem Landwirtschaftssektor an, während 18,6 Prozent zum 2. Sektor und 71,9 Prozent zum Dienstleistungssektor zählen. Als Verkehrsknotenpunkt mit wachsendem Bahn- und Individualverkehr hat das Dorf aber bei den Bahnübergängen mit Überlastungen zu kämpfen.

Bevölkerung

Kerzers mit seiner guten Verkehrslage ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch bevölkerungsmässig eine aufstrebende Gemeinde: Die Einwohnerzahl stieg von 1811 bis 2014 von 800 auf über 4900 an – mit einem ersten Schub zwischen 1890

und 1910 und einem zweiten, andauernden seit 1960. Knapp 1200 Personen haben im Jahr 2014 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Das traditionell reformierte Dorf zählt neben den etwa 2650 Reformierten heute etwa 1050 Katholiken und über 1200 Personen, die sich zu einer anderen oder keinen Konfession zählen.



Die reformierte Kirche mit bewegter Geschichte.

Kirche

Die reformierte Kirche im Zentrum von Kerzers ist romanschen Ursprungs und dominiert mit dem wohlproportionierten, schindelbedeckten Turmhelm das Dorfbild. Ihre Geschichte ist eng verknüpft mit der bewegten Vergangenheit des Dorfes: Sie ist auf einem ehemals römischen Siedlungsplatz mit merowingischen und karolingischen Gräbern gebaut. 1339 und 1476 wurde sie eingeweiht. Die bestehende Choranlage ist spätgotisch und geht auf die Jahre 1512/13 zurück, die Glasmalereien (Originale im Bernischen Historischen Museum) auf 1513/15. Die bemerkenswerten Freskenmalereien datieren von 1520, die Westempore trägt eine Inschrift mit einem Bibelvers und dem Namen Pfarrer Winzäppli und stammt aus der Spätrenaissance.

Ofenhäuser

Die Gemeinde verfügt über zwei gut erhaltene Ofenhäuser: das Ofenhaus *Fräschelsgasse* und das Ofenhaus *Alter Polizeiposten*, in dem früher der Polizeiposten eingerichtet war und heute in den oberen Etagen die Bibliothek zu finden ist. In beiden Ofenhäusern wird nebst anderen Backwaren vorwiegend Salzkuchen gebacken, die Spezialität von Kerzers. Die Ofen- und Waschküchen sind das Ergebnis einer obrigkeitlichen Verordnung nach dem Brand von 1764. Vorher sollen die Backöfen in die Häuser integriert gewesen sein.



Das geschützte Stellwerkgebäude.

Schienenkreuz und Stellwerk

Das einzige normalspurige Schienenkreuz schweizweit befindet sich in Kerzers. Hier kreuzen sich die Bahnlinien Lyss–Payerne und Bern–Neuenburg im spitzen Winkel von 30 Grad. Am Bahnhof Kerzers befindet sich als Zeuge des Beginns des Eisenbahnzeitalters in dieser Region das Stellwerkgebäude, das zwischen 1901 und 2004 in Betrieb war. Stilmerkmale sind: Mauersockel, Sichtbacksteinwerk, Fachwerk in Stahl mit grosszügiger Verglasung. Die Schweizerische Gesellschaft für Kulturgüterschutz hat die langjährige Arbeit des Vereins *Stellwerk Kerzers* zur Erhaltung des einzigartigen historischen Stellwerks 2012 ausgezeichnet. 2014 wurde ein weiterer Verein gegründet, um auch die 1909 erstellte Fussgängerpasserelle mit genietetem Fachwerk zu erhalten.

Papiliorama

Touristenmagnet ist das Papiliorama mit seiner Tropenwelt. Das Hauptziel der Stiftung ist es, die Besuchenden direkt mit Tieren und Pflanzen in Kontakt zu bringen. Das *Nocturama* ist das Reich der nachtaktiven Tiere aus den Wäldern Süd- und Zentralamerikas. Neben den tropischen Schmetterlingen sind von April bis Oktober im *Swiss Butterfly Garden* auch einheimische Falter zu bewundern.



Nicht nur bei Kindern beliebt: das Papiliorama.

Gemüselehrpfad

Das Seeland ist der grösste Gemüsegarten der Schweiz. Auf dem Gemüselehrpfad sind die über 40 verschiedenen im Seeland angebauten Gemüsesorten zu sehen. Per Fahrrad oder zu Fuss lässt sich die Kulturlandschaft zwischen Kerzers, Ins und Siselen entdecken. Verteilt auf zwei Routen (25 und 45 km) sind interessante Orte mit Fahnen und Infotafeln markiert. Der Start des Pfades befindet sich beim Bahnhof Kerzers, wo auch Fahrräder gemietet werden können.

Impressum

Redaktion: Pascal Aebischer

Quellen:

Anderegg Jean-Pierre: Die Bauernhäuser des Kantons Freiburg I, 1979
Deutschfreiburger Heimatkundeverein (Hg.): Kerzers: Architektur und Siedlung, 1995
Dubler Anne-Marie: Kerzers, in: Historisches Lexikon der Schweiz, 2012
Gemeinde Kerzers (u.a. Website, Juli 2014)
Grau Franziska: Kerzers, ein regionales Kleinzentrum, in: Verband der Gemeinden des Seebezirks: Der Seebezirk, 2000
Schöpfer Hermann: Die Kunstdenkmäler des Kantons Freiburg, Band V, Der Seebezirk II, 2000
Statistisches Jahrbuch des Kantons Freiburg, Ausgabe 2014
Fotos: Gemeinde Kerzers
Karten: Ausschnitte (verkleinert auf 90%) aus der Landeskarte 1:25 000 sowie aus dem Blatt 313 (1879) vom Topographischen Atlas der Schweiz (Siegfriedkarte), reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA140245).